

TERMINPLAN

SGS · LANDHAUS
SPORTGEMEINSCHAFT SENIOREN
USC - Landhausplatz
1210 Wien, Jedlerdorfer Straße 135; Telefon (01) 292 42 71



Nachrichtenblatt Nr.: 06/16

IT. Mandiger

Coach: (0664) 5331486 5/4/436
Captain: (0699) 122 77 445
Manager: (01) 290 83 48 oder (0680) 3134 373

JUNI

DATUM	ORT	ZEIT	PROGRAMM	TREFF.
MI 01./08./15./22. Th	Th	17.30	training	
SA 04.	10, raxstr. 3	10.00	KFZ-HAUSER	
SA 11.	lh	— —	AUSTRIA 13	
SA 18	— —	— —	BLACKMARLINS	
SA 18	stammersd	17.00	Geburtstagsfeier	
SA 25.	asko XX	10.00	KRONE	

Jung waren - alt werden wir

KLICKBUR

LANDHAUS geflüster

Großer Dank ergeht neuer wiederum an alle Mitglieder :

an jene, die uns bei der Mailflug-Organisation geholfen haben
= 16 Arbeitssenioren (Einsatz zwischen 1 bis 5 dl)
an jene, die uns am Berg besucht haben = 17 Interessenten.
und an jene, die leider verhindert waren = 15 Mitglieder.

Beglaubigte Resultate:

PEE = 3 : 8



KFZ-Hauser = 4 : 5 (1 : 0)

Bei Landhaus war das Spiel wie so oft in den letzten Wochen ein irriterendes Patchwork von gut und schlecht. Trotz klarem Charakter plus und spielerischer Überlegenheit gelang es der SGS nicht den Rivalen zu besiegen — Ein **tabenschwarzer Tag!**
Ursache der Misere war die Leichterbockheit einiger Spieler. Sie hatten nach dem 4 : 2, gedacht, sie hätten schon gewonnen und einen Gang zurückgeschaltet. In den letzten 20 Minuten versetzte Michael Hauser dem Heimteam aber den Todesstoß. Helmut's Mannschaft verfiel in Schockstarre — sie schlichen mit hängenden Köpfen vom Platz um als wiederholte Schreien zu verarbeiten. **Tommy (Kranz)** verzweifelte Reaktion — er drosch den Ball heftiger an die Wertebände als ins Netz — war angesichts vieler misslungenen Aktionen nur verständlich.

Herzliche Einladung zur Geburtstagsfeier

DATUM : SA, 18. Juni 20xx

ZEIT: 17.00 Uhr

ORT: Weinhof Franz Reichl
1210 Wien, Stammersdorfer Straße 41

Auf Euer Kommen freut sich



Mi, 22. Juni - Abwärmen bei Schnitzel, Bier u. Balas - Leitung: Hr. Harter & Zimmerl

Fußball ist Fußball ist Fußball ist Fußball

ICH bin Fußballer. Seit dem sechsten Lebensjahr, als ich in Begleitung meines Vaters erstmals ein Stadion betreten habe. Als er mich Kapitän von Sturm Graz zeigte war ich angezogen und überrascht. Wie groß sein Schiff wohl sein mag? Mir kam, wie er weder Uniform noch Vollbart als ich nachfrage: Klar! Sie sind der Irrtum!
Einige Jahrzehnte später habe ich Fußballbazillen zu folgenden chronischen Krankheitbildern geführt: Diensttag im Mittwoch sind Champions-League-Tage; der Donners- tag ist der Europa-League gewidmet; Samstag und Sonntag der heimischen Fußballmeisterschaft. Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Seit geraumer Zeit türmen sich Sammelbildchen mit Fußballanzutrizen auf mein Schreibtisch: Penali und Tschuturkelli. Zudem erhalte ich ständig via E-Mail Listen-Aktualisierungen (fehlende und doppelte Bildchen aus der Vergangenheit). Das wochenlange Rauch- und Klebermal bereitet auf ein Hochamt vor. Das am 10. Juni beginnt: die Europameisterschaft. Noch 10 Mal schlafen bis zu den 51 Spielen die 4990 Minuten Spannung verteilen. Die Nachspielzeiten geraden eingeschrieben.
Der Vergleich eines Fußballturniers mit einer Misa solennis sei für Sakrallegt. „Gott ist rund“ nennt der Autor Dirk Schümer sein Buch über die Kultur des Fußballs. „Fußball ist überflüssig, Fußball ist hässlich, aber Fußball ist schön, denn Fußball ist Fußball ist Fußball. Und nicht nur das: Über Fußball lässt sich gut reden“, meint Schümer. Recht hat er. Wie viele Bekanntschaften habe ich schon geschlossen durch Gesprächige über Spiele und Spieler, wie oft half Fußball, Sprachdifferenzen witzig zu überbrücken oder zweiseitige Scheinmenschliche Gräben zu überwinden: Wo die Leidenschaft verbindend wirkt, hat die Logik keinen Platz mehr.
Einige meiner Freunde sind wandelnde Fußballlexika. Sie wissen auch als Nichtmediziner alles über die Bänderrisse von Aleksandar Dragovic, protokollieren die Dauer und Gründe von Frakturavorfällen, verfügen penibel die Karrieren der Fix-Kicker und kennen die Stutzengröße mancher Länderspieler. Ich staune ob dieses fabelhaften Spezialwissen, und buche meinen Sommerurlaub. Nach dem 10. Juli. Dem Firmtag der Euro 2016.
Martin Behr

Die zehn Gebote der Integration

Falls die Anschläge in Paris und Brüssel etwas Positives bewirkt haben sollten, dann, dass die bis anhin oft gedankenlos verwendeten Wörter «Multikulturalismus» und «Integration» endlich ernsthaft hinterfragt werden!

Toni Stadler ist Publizist mit 20 Jahren Arbeitserfahrung für IKRK, Uno und EDA/Deza. Er ist Autor des Buches «Global Times», Offizin-Zürich-Verlag, 2015.

Der Nahe Osten ist ein Schulbeispiel dafür, wie verheerend Religionen und Konfessionen noch im 21. Jahrhundert Menschen voneinander trennen und sich als Vorwand für endlose Bürgerkriege um die Macht im Staat eignen. Der gegenwärtige Fundamentalismus in verschiedenen islamischen Ländern und bei deren Auswanderern in Europa bedeutet kein natürliches Wiedererstarken des wortwörtlichen Glaubens. Die Ausbreitung des Salafismus ist das Instrument des saudischen Königshauses zur politischen Einflussnahme auf die ganze Umma. Und die Stärkung der schiitischen Konfession hilft den geistlichen Führern von Iran bei der Ausdehnung ihrer Macht in der islamischen Welt.

Das Glauben an den «richtigen» Gott kultiviert die Gruppenidentität, trennt aber gleichzeitig die eigene Gruppe von allen Menschen mit einem «falschen» oder mit keinem Gott.

Menschen verschiedener Kulturen können nur konstruktiv in derselben Gesellschaft zusammenleben, wenn sie alle ein Minimum von gemeinsamen Werten als selbstverständlich anerkennen. Wer heute in Europa einwandert, trifft auf eine offene, mehrheitlich säkulare Welt. Mindestens ein Drittel der Europäer hat sich in den vergangenen Jahrzehnten vom Gottesglauben gelöst. Ein weiteres Drittel macht noch pro forma bei einer Religionsgemeinschaft mit. Damit ist die Säkularität zum am weitesten verbreiteten Weltbild Europas geworden. Die Kriminalität in unseren Ländern ist deswegen nicht angestiegen, sie ist tiefer als in fast allen religiösen Ländern, und für die Armen ist besser gesorgt als etwa in den USA.

Immigranten, für die ein Leben ohne Gottesglauben etwas Verwerfliches ist und die das auch an ihre Kinder weitergeben, werden nie ein integrierter Teil unserer Gesellschaft werden. Sie sollten sich dafür interessieren, wie man auch ohne Religion gut leben kann. So unterschiedliche Denker wie Max Weber, Hans Küng, Richard Dawkins oder eben der Dalai Lama haben die biblischen Zehn Gebote, die Bergpredigt, die zehn Lebensregeln des Hinduismus, die acht edlen Pfade des Buddhismus, die fünf Säulen des Islam der Moderne anzupassen versucht.

Donnerstag, 21. April 2016

Manche Säkulare, geleitet durch den gesunden Menschenverstand, stellen sich daraus ihre eigenen zehn Gebote für den Hausgebrauch zusammen, zum Beispiel folgende: **1.** Betrachte und behandle jeden Menschen und alles Lebendige mit kritischer Sympathie! **2.** Vertiefe dein Wissen jeden Tag, hinterfrage Selbstverständliches, bilde dir lebenslang eine eigene Meinung, und lasse dich nie blind von jemand anderem führen! **3.** Menschen belügt, bestiehlt, quält und tötet man nicht! **4.** Diskriminiere nie nach Geschlecht, Hautfarbe oder Herkunftsland! **5.** Respektiere das Recht deiner Zeitgenossen, nicht der gleichen Meinung sein zu müssen wie du! **6.** Verpflichte deine Kinder auf keine bestimmte Religion oder Partei. Lehre sie, selbständig zu denken, nicht, was sie denken! **7.** Setze dich lebenslang für global gleiche Startchancen und gegen jede Art von Verdummung ein! **8.** Wo du Ungerechtigkeit und unfaire Spielregeln oder Gesetze erkennst, ändere sie demokratisch! **9.** Schütze die Umwelt: Dein ökologischer Fussabdruck muss als Modell für alle sieben Milliarden Erdbewohner gelten können! **10.** Sprichst du von der Zukunft, denke an die ganze Erdgesellschaft und 100 Jahre über deine eigene Lebenszeit hinaus! – So weit die säkulare Predigt.

Für Eltern mag es praktischer sein, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken, als ihnen eine Ethik ohne Belohnung und Bestrafung im Jenseits beizubringen, doch eine säkulare Ethik funktioniert so gut wie eine religiöse.

Falls die Anschläge in Paris und Brüssel etwas Positives bewirkt haben sollten, dann, dass die bis anhin oft gedankenlos verwendeten Wörter «Multikulturalismus» und «Integration» endlich ernsthaft hinterfragt werden. Ein Zusammenleben verschiedener Kulturen kann offensichtlich nur funktionieren, wenn sich jede von ihnen zu einer Anzahl gemeinsamer Werte bekennt. Im Falle der Schweiz sind das die in der Bundesverfassung verankerten Grundrechte, welche ihrerseits auf den universellen Menschenrechten beruhen. «Multikulturalität» heisst nicht, dass jeder Immigrant und jede Immigrantin einfach tun kann, was seine heiligen Bücher ihm oder ihr vorschreiben. «Integration» heisst nicht, den Einwanderer vom Zwang zur Anpassung an die Gastgesellschaft zu entlasten und die Verantwortung dafür den Sozialdiensten zu übergeben. Unser Land beherbergt 350 000 zumeist moderate Muslime aus der Türkei und dem Balkan, von denen sich die meisten Secondos säkularisieren und damit problemlos der offenen Gesellschaft einpassen. Schwieriger oder unmöglich scheint die Anpassung von Einwanderern aus Ländern, wo der Islam die Gesellschaftsordnung darstellt, mancherorts komplett mit dem Koran als Verfassung und der Scharia als Rechtssystem.

Deshalb, und weil nicht Daoisten, Buddhisten, Hindu oder fundamentale Christen die Terroranschläge planten und ausführten, sind viele Europäer misstrauisch gegenüber dem Islam als Ganzem. Mit Islamophobie hat das nur am Rand zu tun. Was sich gegenwärtig in unserer Gesellschaft abspielt, ist eine Art geistiger Kampf der Kulturen.

Bangladesh im Banne radikaler Gewalt

27. April 2016

Mord an einem Universitätsprofessor

Bangladesh erlebt zunehmend Gewalt gegen Personen, die als säkular gelten. Die Regierung bestreitet aber, dass Terrororganisationen wie die Kaida oder der IS im Land präsent sind.

VOLKER PABST, DELHI

Gewaltbereite Islamisten haben erneut einen Vertreter des säkularen Bangladesh ermordet. Der Professor für Englisch an der Universität von Rajshahi im Nordwesten des Landes, Rezaul Karim Siddique, wurde am Samstag auf dem Weg zur Arbeit von zwei Männern auf einem Motorrad mit Macheten angegriffen und tödlich verletzt. Ein Schlag trennte den Kopf fast gänzlich ab. Wie die auf die Überwachung jihadistischer Webseiten spezialisierte Site Intelligence Group erklärte, habe sich eine dem Islamischen Staat (IS) nahestehende Gruppierung zur Tat bekannt.

Islamisten gegen Säkulare

Der Mord am Professor ist kein Einzelfall. Bangladesh wird seit längerem von Gewalt gegen Personen erschüttert, die als atheistisch oder säkular gelten oder sonst von den radikalreligiösen Kräften als Bedrohung für ihr Ziel einer islamistischen Gesellschaft betrachtet werden. Meist werden die Opfer mit Macheten angegriffen. Jüngstes Opfer wurde am Montag in Dhaka ein homosexueller Aktivist. Erst vor zwei Wochen war dort ein Student, der sich als Blogger betätigte, durch Machetenhiebe getötet worden. Bereits letztes Jahr waren vier Internetaktivisten zu Tode gehackt worden. Es gab auch Angriffe auf Ausländer und Vertreter der schiitischen Minderheit. Bangladesh ist ein vorwiegend muslimisches Land. In Abgrenzung zu Pakistan, mit dem bis zum Unabhängigkeitskrieg von 1971 eine staatliche Einheit bestand, versteht sich Bangladesh seither als strikt säkularer Staat. Doch dieses Staatsverständnis ist nicht unangefochten. Islamistische Gruppierungen

wie der bangalische Arm der Jamaat-e Islami, die für den Verbleib bei Pakistan gekämpft hatten, setzen sich für eine Ordnung auf Grundlage der Scharia ein.

Einen Kulminationspunkt erreichte der Konflikt zwischen islamistischen und säkularen Kräften nach Urteilen des Sondertribunals, das die Verbrechen des Bürgerkriegs aufarbeiten soll. Um die Kriegsverbrechen der propakistani-schen islamistischen Kämpfer zu sühnen, aber auch, um die säkulare Tradition des Landes zu verteidigen, forderte eine Massenbewegung im Februar 2012 die Todesstrafe für die Hauptangeklagten. Organisatoren der Kundgebungen waren Blogger. Es folgten Gegen-demonstrationen, und es kam zu gewalt-samen Ausschreitungen zwischen den beiden Lagern. Seit 2013 kursiert eine Todesliste mit den Namen von 84 Blog-gern und Aktivisten. Alle fünf seit Be-ginn letzten Jahres getöteten Internet-aktivisten standen auf der Liste.

Die verfahrenere politische Lage im Land, die seit Jahrzehnten vom Konflikt zweier aufs Blut verfeindeter Politik-erinnen und von ihren jeweiligen Lagern dominiert wird, verschärft den Gegen-satz weiter. Die der säkularen Awami-Liga angehörende Regierungschefin Sheikh Hasina nutzt die islamistische Gefahr auch als Vorwand, um gegen ihre Erzfeindin Zia Khaleda vorzu-gehen. Deren Bangalische National-partei hat in der Vergangenheit mit der islamistischen Jamaat-e Islami koalitiert.

Dhaka bestreitet IS-Präsenz

Die Regierung stellt die islamistische Ge-walt im Land deshalb als ausschliesslich einheimisches Phänomen dar. Die Prä-senz internationaler jihadistischer Orga-nisationen wie IS oder Kaida wird kate-gorisch abgestritten. Die Radikalisierung und die zunehmende Gewaltbereitschaft islamistischer Kreise sind nicht ohne den innenpolitischen Hintergrund zu verste-hen. Die Existenz internationaler Terror-netzwerke im Land ist nicht gesichert. Daraus abzuleiten, dass bangalische Jha-disten keinen Kontakt zum IS suchen, ist aber ein gefährlicher Trugschluss.

beschränken, den eingewanderten Islam gegen Rechtsparteien zu verteidigen. Hilfreicher für die langfristige Integration der muslimischen Immi-granten wäre, unsere säkulare Ethik vermehrt in die Diskussion einzubringen, zu erklären und sie selbst-bewusst vorzuleben.

Dass die meisten Menschen – Muslime und Nichtmuslime – Terroranschläge verabscheuen, Friede und Toleranz hochhalten, ist trivial und muss nicht speziell besprochen werden. Dass eine offene Gesellschaft keine Religion verbietet, aber alle Religionen mit rechtsstaatlichen Mitteln dazu zwingt, sich verfassungskonform zu verhalten, eben-falls nicht. Und selbstverständlich sollte man im Europa des 21. Jahrhunderts nicht über die Steini-gung von Ehebrecherinnen diskutieren müssen. Solche Praktiken sind seit der Menschenrechts-erklärung von 1948 weltweit verboten. Bis hierher ist vermutlich jede moderate islamische Organi-sation, wie etwa die Föderation Islamischer Dach-organisationen Schweiz (FIDS), offiziell einverstan-den. Doch ihre Website vermittelt den Eindruck, bei der Terrorbekämpfung handle es sich lediglich um ein Polizeiproblem, welches überhaupt nichts mit dem Islam zu tun hat.

Es finden sich darin keine Selbstkritik und schon gar keine Aufrufe an Eltern und Imame, nebst der eigenen Religion auch die Werte unserer offenen Gesellschaften an ihre Kinder zu übermitteln. Leh-ren Eltern und Imame ihren Jugendlichen, dass sie in der offenen Gesellschaft der Schweiz ab 16 Jahren das Recht haben, ihre Religion frei zu wählen? Leh-ren sie, dass Schweizer Bürger auch die Freiheit haben, an keinen Gott glauben zu müssen? Lehren sie, dass in einer offenen Gesellschaft Söhne und Töchter das Recht besitzen, ihre Ehepartner auch gegen den Willen ihrer Eltern frei zu wählen?

In einer liberalen Gesellschaft wird die Macht von Geistlichen und Eltern über Kinder und Jugendliche bewusst durch die Menschenrechte be-grenzt. Lehren Imame und Eltern den Heranwach-senden, dass gewisse Suren des Korans – wörtlich genommen – Schweizer Recht, die Menschenrechte und das Völkerrecht verletzen? Distanzieren sich alle Imame in Schweizer Moscheen von solchen Passagen? Und schauen sich auch moderate mus-limische Eltern hin und wieder die Seiten ihrer un-mündigen Kinder auf sozialen Netzwerken an?

Es ist heutzutage nicht leicht, in Europa Muslim zu sein. Mit jedem weiteren Anschlag würde das noch schwieriger werden. Grund genug für jeden moderaten Muslim, sich nach seinen Möglichkeiten in der Schweiz und international für eine Reform des Islam einzusetzen oder sich einer säkularen Ethik zuzuwenden.

SN: So wie die Gleich-berechtigung der Frau?

Das ist das Gute am Schlimmen, dass wir durch die Silvesternacht in Köln bemerkt haben: Wir haben im Verhältnis der Geschlechter etwas erreicht – und in unserem eigenen Land gibt es Menschen, die noch nicht ganz so weit sind. Indem alle mit den Fingern gezeigt haben auf diejenigen Zuwanderer, die das in Köln verursacht haben, zeigten vier Finger auch zurück. Vielleicht sind einige draufgekommen:

Oh, da scheint sich etwas weiterentwickelt zu haben in der Respektierung von Frauen. Das hatte ich bisher noch gar nicht so gesehen.

Also: Selbstbesinnung ist einer der großen Gewinne, die wir der Zuwanderung verdanken.

Eine Stimme aus Berlin!

Im SN-Saal geht der Lebens-kunstphilosoph und Erfolgs-autor Wilhelm Schmid unserem Alltag im Spannungsfeld von „Unsicherheit und Gelassen-heit“ nach.

**UNGLAUBLICH,
ABER WAHR!**

Pre-Opening der
Goldegger Dialoge 2016

Warum die Integration gar nicht funktionieren kann !!!

Während der Ungarnkrise 1956/57 flüchteten rd. 180.000 Ungarn nach Österreich. Während der Großteil der damaligen Flüchtlinge in andere Länder weiter reiste, blieben ca. 18.000 Ungarn fix in Österreich. Aufgrund der ähnlichen Mentalität sowie des gleichen Glaubens gab es keinerlei Integrationsprobleme, im Gegenteil. Sie passten sich an und wurden ein wertvoller Bestandteil Österreichs. Selbiges gilt für die rd. 12.000 Tschechen und Slowaken, die 1968/69 in Österreich Asyl beantragten. Doch diesmal, bei den großteils muslimischen Flüchtlingen, wird es anders ein ...

Ausgabe Text: Früh 20X1
WWW. Das Recht auf Wahrheit .com

Der Hauptgrund dafür ist die fehlende Integrationswilligkeit vieler, meist muslimischer Flüchtlinge.

Denn um sich erfolgreich in ein Land integrieren zu können, ist es unumgänglich, die Kultur des Landes zu respektieren.

Also jenen Menschen, die einem so bereitwillig aufnehmen, auch mit Werteschatzung zu begegnen.

Dies ist aber meist nicht der Fall, im Gegenteil:

Aufgrund der total unterschiedlichen Mentalität und komplett anderen Wertevorstellungen der Muslime (z. B. Geringschätzung den Frauen gegenüber, ...), halten sie an diesen islamischen Wertevorstellungen fest.

So lange der Bevölkerungsanteil der Muslime 2% nicht übersteigt, werden sie dennoch als scheinbar friedfertige Minderheit wahrgenom-

men, die nicht als Bedrohung empfunden wird (z. B. in den USA, Australien, ...).

Bei einem Bevölkerungsanteil zwischen 2 - 5% beginnen sie, andere Minderheiten und Unzufriedene zu missionieren.

Ab einem Bevölkerungsanteil über 5% beginnen sie immer mehr, einen unangemessenen Einfluss auf die Gesellschaft bzw. auf die Politik auszuüben.

Ein gutes Beispiel dafür ist Österreich, wo in Schulen aus falscher Toleranz die christlichen Kreuze entfernt wurden.

In Wien wurde 2015 sogar eine Kindergärtnerin entlassen, weil sie den Kindern die Bedeutung des Weihnachtsfestes erklärte.

Et dem Institut für islamische Studien betrug bereits 2012 der Anteil der Muslime in Österreich fast 7%, in Wien rd. 12,5%.

Dies war also bereits vor Jahren, noch bevor die derzeitige Flüchtlingsinvasion begann.

Ab einem Bevölkerungsanteil von 10% beginnen die Muslime einen erhöhten Druck auf die Regierung auszuüben.

Ziel ist es, die Erlaubnis zu erhalten, sich innerhalb ihrer Ghettos (Bildung von Parallelgesellschaften) selbst zu regieren, und zwar unter der Scharia, dem islamischen Recht.

Wenn dieser 10%ige Bevölkerungsanteil erreicht ist, beginnen die Muslime

immer öfter, sich gesetzlos zu verhalten. Das Ergebnis sind (wie man auch schon in Paris gesehen hat), Straßenkrawalle, brennende Autos, etc ...

Dieser Bevölkerungsstand wird spätestens 2017 auch in Österreich erreicht sein.

Wir dürfen uns also schon auf vermehrte Übergriffe gegen die einheimische Bevölkerung (ist bereits im Gange) und in weiterer Folge auf großflächige Krawalle gefasst machen.

Wer da noch glaubt, dass Integration möglich ist, ist ein Realitätsverweigerer.

